

Werk

Label: Review

Autor: Fabriczy, C. v.

Ort: Berlin; Stuttgart; Wien

Jahr: 1898

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0021 | log149

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Litteraturbericht.

Kunstgeschichte.

E. Müntz. Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII, Alexandre VI, Pie III (1484—1503). Recueil de documents inédits ou peu connus publié sous les auspices de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Fondation Eugène Piot. Paris, E. Leroux 1898. 303 S. gr. 8^o, mit 10 Lichtdrucktafeln und 94 Textillustrationen. —

Die sehnlich erwartete Fortsetzung des Werkes, mit dessen erstem Theile der Verfasser sich vor nunmehr zwanzig Jahren in die Kunstlitteratur einfuhrte, und das als wissenschaftliche That von hoher Bedeutung vor allem bestimmt ist, seinen Namen der Nachwelt zu überliefern, liegt in dem angezeigten Buche endlich vor uns. Leider noch immer nicht sein Schluss; denn es steht nach der Begrenzung, die der Verfasser seiner Arbeit selbst gesteckt hat, noch die Zeit von Julius II. und Paul III., also jenes halbe Jahrhundert aus, das an künstlerischen Schöpfungen — diese nicht nach der Menge, sondern nach Bedeutung und Werth gemessen — die gesammte vorangegangene Epoche der Renaissance übertrifft. Mit dieser letzteren kann sich hinwider die Periode, welcher der vorliegende Theil gewidmet ist, nicht vergleichen: nach der Hochfluth künstlerischer Production unter den vorhergehenden Pontificaten, namentlich dem Sixtus IV., macht sich unter den hier behandelten eine ganz bedeutende Ebbe geltend, die von deren den künstlerischen Interessen so wenig zugänglichen Inhabern bedingt, selbstverständlich den Reichthum der Mittheilungen unseres Bandes gegenüber seinen Vorgängern wesentlich vermindert, sie auch an Interesse nicht erreicht. Dass der Verfasser den Stoff erschöpft habe, braucht bei der Gewissenhaftigkeit seiner Forschungsmethode, an die uns die ersten drei Theile seiner Arbeit gewöhnt haben, nicht noch besonders hervorgehoben zu werden. Zu bedauern bleibt nur, dass er sich — wohl durch die Schranken gebunden, die ihm die Herausgabe dieses Theiles mit Unterstützung der Stiftung Piot's auferlegte — nicht dazu entschloss, alles von ihm schon seither in Zeitschriften u. a. a. O. niedergelegte, den Gegenstand betreffende Urkundenmateriale hier nochmals in dem ihm zukommenden Zusammenhange abzudrucken. Es hätte das auch diesem Theile den Charakter der Einheitlichkeit der

Schöpfung aus einem Gusse, der die übrigen ausgezeichnet, gewahrt, und den Leser, mehr aber noch den Forscher nicht vor die Nothwendigkeit gestellt, die Vollständigkeit seiner Kenntnisse für diesen Fall sich aus manchen nicht leicht zugänglichen Quellen zusammentragen zu müssen. Dies gilt auch betreffs solcher Kunstschöpfungen unsrer Epoche, die von Andern schon monographische Behandlung erfahren haben, wie z. B. der wohl bedeutendsten unter ihnen, der Ausschmückung der Borgiagemächer: statt des auf vier Zeilen beschränkten Hinweises auf das Ehrle und Stefenson'sche Prachtwerk, das kaum jedem Leser zugänglich sein dürfte, hätten wir gerne zum mindesten ein Resumé der Geschichte ihrer Entstehung und die darauf bezüglichen urkundlichen Nachweise gelesen. Dagegen hat sich der Verfasser unsre volle Dankbarkeit dadurch verdient, dass er manche, wohl nicht streng urkundlichen Charakter tragende, weil aus späterer Zeit stammende, aber mitunter sehr werthvolle Nachrichten enthaltende Mittheilungen seinem Buche einverleibt hat, wie solche entweder handschriftlich in römischen Bibliotheken (z. B. in der Barberiniana die Folianten Grimaldi's), oder in lange vergessenen, gedruckten Publicationen sich verbergen, — ist es ihm doch in mehr als einem Falle glücklich, gerade mit ihrer Hilfe Licht über manche Punkte zu verbreiten. Ja selbst den allgemein bekannten Aufzeichnungen der Chronisten dieser Epoche, vor allem Infessura's und Burkhardt's, in zweiter Linie Sig. de' Conti's und Paride's de Grassis hat sein eminenter Spürsinn vermocht mehr als einen bisher übersehenen Hinweis von Bedeutung und Interesse zu entlocken.

Was das von unsrem Werke gebotene Thatsächliche betrifft, so können wir aus dessen Reichthum nur Weniges, das uns besonders bedeutend dünkt, hervorheben. Unter den von Innocenz VIII. beschäftigten Architekten tritt uns ein vorher ganz unbekannter Künstler (wenn er ein solcher, und nicht bloß ausführender Unternehmer war) in Graziadei Prata aus Brescia entgegen. Er wird als „murator majoris fabricae Palatii Vaticani“ qualifizirt, ist aber auch sonst bis zum Jahre 1499, also weit ins Pontificat Alexander's VI. hinein mannigfach beschäftigt, u. a. bei Arbeiten an Castel S. Angelo, in der Villa Magliana, in Ostia, Porto u. s. w. — Ausserordentlich dürftig ist die Ausbeute der Urkunden betreffs der von Innocenz VIII. verwendeten Bildhauer, — für das von ihm unternommene bedeutendste, — richtiger gesagt, das einzige bedeutende — Werk plastischer Dekoration, das Tabernakel der h. Lanzenreliquie nennen sie uns leider keinen Namen. Interessant ist der Nachweis, dass an dem Krönungsapparat sowohl Innocenz' VIII., als seines Nachfolgers Perugino im Verein mit dem einheimischen Maler Antoniazzo hervorragend betheiligte gewesen sei. Dem von Müntz gegebenen Oeuvre des letzteren Meisters sind übrigens eine Anzahl weiterer Gemälde beizurechnen, die Venturi im dritten Bande der Gallerie nazionali italiane S. 252 ff. zusammengestellt hat, wie auch die Madonna mit Kind, die von Schmarsow in der Gallerie zu Altenburg nachgewiesen wurde. Bei der Anführung der Daten über das Grabmal Innocenz' VIII.

(S. 89 ff.) hätten wohl diejenigen, die sich auf dessen nacheinanderfolgende Aufstellungen beziehen, bis es seinen gegenwärtigen Platz fand, Aufnahme verdient (s. des Referenten Ausgabe des Anonimo Gaddiano Sep.-Abdruck S. 138, Anm. 235). Unter den Nachweisen der an römischen Kirchen unter Innocenz VIII. ausgeführten Bauten sind neu die auf S. Biagio della Pagnotta, S. Giovanni dei Fiorentini und S. M. della Pace bezüglichen (die übrigen schon im *Arch. stor. dell' arte* 1891 p. 464 ff. publizirt), ebenso eine lange Reihe solcher in auswärtigen Orten des Kirchenstaates. Zur Litteratur über die *Magliana* vermissen wir Gnoli, *Le cacce di Leone X.* in der *Nuova Antologia*, Februar 1893 erschienen, und F. O. Schulze's Aufnahme derselben in der *Berliner Bauzeitung* v. J. 1885. Eine überaus reiche, aber an Interesse ihrer Fülle nicht eben entsprechende Ausbeute boten, wie bei der Vorliebe des Papstes für diese Art Prunk zu erwarten stand, die Aufzeichnungen der päpstlichen Rechnungsbücher über Werke der Goldschmiedekunst und Teppichweberei, die hier zuerst veröffentlicht werden.

Für die Architektur unter der Regierungszeit Alexander's VI. weist Müntz, ausser den Koryphäen, deren Anwesenheit zu Rom in jener Periode schon bisher bekannt war (die Brüder Sangallo, Bramante) eine lange Reihe von Namen nach, in denen das oberitalienische Element die vorwiegende Rolle spielt. Der einzige in der Liste dieser „*muratori*“, der uns als wirkliche Künstlerpersönlichkeit entgegentritt, und dessen Werth wir aus einer Anzahl bestehender Schöpfungen bestimmen können, ist Cola di Matteuccio aus Caprarola, der Meister der *Consolazione* zu Todi, und des Domes von Foligno. Die päpstlichen Rechnungsbücher zeigen ihn uns indessen nur als anspruchslosen „*lignarius*“. Als solcher unternimmt er 1499 die Herstellung der Decken und Dächer des päpstlichen Palastes zu Nepi, mit dessen Mauerungsarbeiten gleichzeitig, wie schon 1494 mit solchen am Castell von Civita-Castellana, Ant. da Sangallo d. ä. im Verein mit einer Schaar comasker Maurer betraut wird (eine Thatsache, die erst die Forschungen unseres Verfassers festgestellt haben). Sehr erwünscht ist mit Bezug auf letztern Meister die genaue Mittheilung seiner und seines Bruders Giuliano Portata v. J. 1498, die sich bei Gaye nur bruchstückweise findet. Ferner beseitigen die urkundlichen Nachrichten Müntz's definitiv die (nach Vasari allgemein bis jetzt gang und gäbe) Zutheilung der Holzdecke von S. M. Maggiore an Giuliano: sie wurde 1493—98 also zu einer Zeit ausgeführt, wo er sich mit dem Cardinal Giul. della Rovere von Rom abwesend, bez. in Florenz befand. — Alle die auf Bauarbeiten in und ausserhalb Rom's zur Zeit Alexander's VI. bezüglichen Urkundennachweise sind hier zum erstenmal veröffentlicht. Aber aus ihrer Menge verdient — ausser den schon erwähnten — nur etwa noch hervorgehoben zu werden die Zahlungsanweisung für 500 Duc. an Graziadei Prata für die Aufsetzung des Obergeschosses auf die *Benedictionsloggia* Pius' II. im Jahr 1492, die Ausführung des Corridors zwischen dem Vatican und Castel S. Angelo 1493, die seit jenem Jahr bis 1503 ins Werk gesetzten Arbeiten an letzterem, der 1497 begonnene Bau der *Sapienza* durch die sonst unbekanntem floren-